





Heimat

Ein Reiseführer

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung II“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Iris Lemaczyk

mitteldeutscher verlag

Im Anfang war das Wort ...

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Gesamtkonzept/Redaktion: Jürgen Jankofsky

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2018

© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-083-2

Printed in the EU

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Lesen ist eine Grundkompetenz, um an der Gesellschaft teilzuhaben, die Sprache ein Mittel, um sich auszudrücken und auszutauschen. Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenpatenschaft im Bundesland Baden-Württemberg kooperierten folgende lokale Bündnispartner: das ZEBRA – Zentrum der Evangelischen Jugend in Bad Cannstatt im Ludwig-Raiser-Haus, die Jahn-Realschule und der Friedrich-Bödecker-Kreis in Baden-Württemberg e. V.

Als Autor*in leitete Iris Lemanczyk vom Mai 2018 bis März 2019 die Patenschaft, wobei Ulrike Wörner als Koordinator*in für den FBK in Baden-Württemberg e. V. die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Vorwort

Wird es klappen? Kann ich an die wunderbare Vorarbeit von Tilman Rau anknüpfen? Werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der 8. Klassenstufe nach der langen Pause überhaupt noch zum Schreiben motiviert sein? Diese Fragen gingen mir durch den Kopf, als ich die Stufen der Jahn-Realschule nach oben ging.

Ich habe die Gruppe von Tilman Rau übernommen, der den Begriff „Heimat“ bereits thematisiert hatte. Da die meisten der Schülerinnen und Schüler nicht nur eine Heimat – Bad Cannstatt – haben, sondern auch Griechenland, Italien, Kroatien, die Türkei oder Weißrussland (Belarus), kristallisierte sich die Idee heraus, einen Reiseführer zu schreiben. Einen Reiseführer, der nicht nur zeigt, wie es in anderen Ländern ist, sondern, der auch einem Fremden zeigt, was in BC geht und was nicht, welche Regeln hier gelten.

Für Nichteingeweihte: BC bedeutet natürlich Bad Cannstatt und CC ist die Abkürzung für Cannstatt City.

Das Leben in BC nimmt in den Texten einen größeren Raum ein, als das Leben in der anderen Heimat, die die meisten nur aus unbeschwerten Ferienwochen kennen.

Übrigens, meine Befürchtungen vorm ersten Treffen hätte ich mir sparen können. Es hat geklappt mit den 8ern und dem Schreiben. Das habe ich auch Tilman Rau und vor allem Rüdiger Schillinger zu verdanken. Vielen Dank für eure Unterstützung – und Rüdiger für deine Geduld und für dein Engagement, auch in den Ferien und an Wochenenden.

Bedanken möchte ich mich auch bei Sena Ibis aus der 10. Klasse, die einen Text beigetragen hat und bei Özlem Gencyüz, der guten Seele des Sekretariats. Mein herzlicher Dank geht vor allem an die Schülerinnen und Schüler, die klaglos einige ihrer freien Samstage dem Schreiben geopfert haben.

Iris Lemanczyk



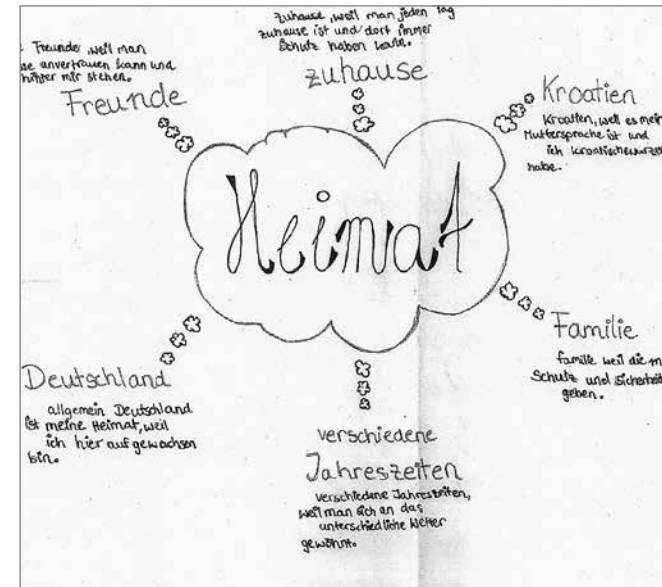
Meine Heimat sind Orte und Gefühle. Meine Heimat ist dort, wo ich mich wohlfühle. Ich habe nicht nur eine Heimat. Meine Heimat ist mir sehr wichtig, da ich ohne diese Orte oder Gefühle sehr traurig wäre.

Heimat ist für mich etwas Besonderes, denn nicht jeder Ort kann Heimat sein. Ich habe das Gefühl, dass ich in meiner Heimat sicher bin und, dass mich jeder so nimmt, wie ich bin, dass ich mich nicht verstellen muss. Ein Ort, den ich Heimat nenne ist Bad Cannstatt.

Hier gehe ich jeden Tag zur Schule, hier habe ich meine Freunde um mich. Ich habe jeden Tag eine schöne Sicht auf den Neckar. Ich habe die Möglichkeit alles zu Fuß zu erreichen. Ich brauche keine Bahn.

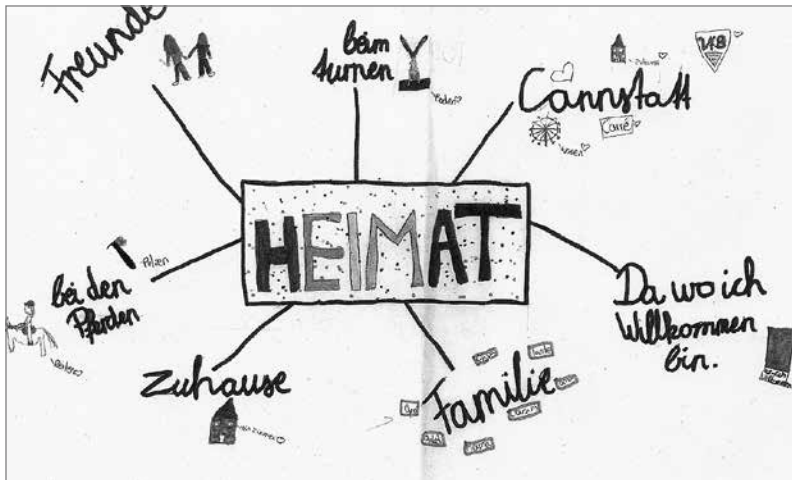
Heimat ist sehr wichtig für mich, weil meine Freunde und meine Eltern dort leben. Nicht nur Deutschland ist meine Heimat, auch die Türkei, weil meine Großeltern dort leben und ich sie einmal im Jahr besuche. Heimat ist ein Ort für mich, weil ich dort geboren bin und aufgewachsen bin.

Bad Cannstatt ist meine Heimat, weil ich dort geboren bin und weil meine Schule hier ist. Die Türkei ist auch meine Heimat, weil ich da immer Urlaub mache und die Stadt besuche, in der meine Eltern geboren sind. Und das Essen in der Türkei ist auch Heimat. In meiner Heimat, also Bad Cannstatt, gibt es Sachen, die es in der Türkei nicht gibt. In der Türkei gibt es viele Straßenhunde.



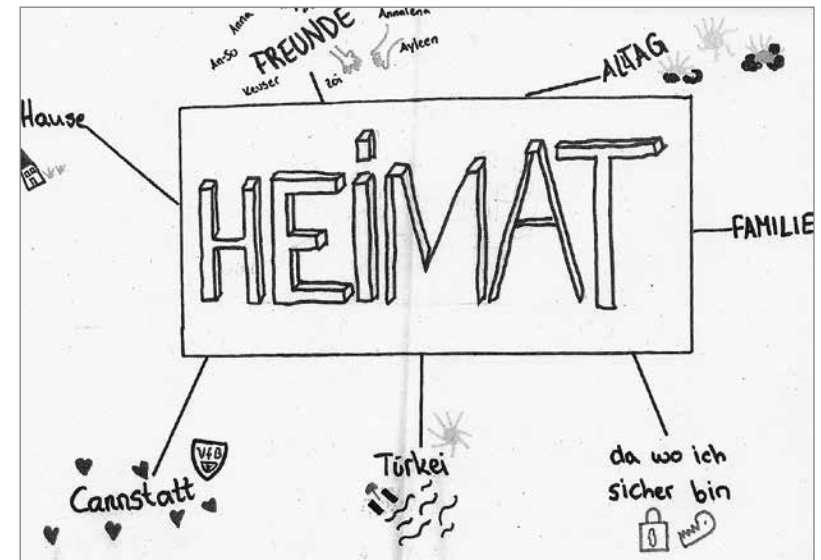
Für mich ist Heimat ein Gefühl, das man schwer bis gar nicht beschreiben kann, aber ich versuche es mal. Also, ich habe mehrere Heimaten, hier in Deutschland habe ich meine Freunde und einen Teil meiner Familie, in Kroatien ist der andere Teil. Heimat ist mir sehr wichtig, da es irgendein Gefühl in mir auslöst, das mich glücklich macht. In meiner zweiten Heimat gibt es Vieles, was es hier nicht gibt. Angefangen beim Essen. Ich finde das Essen in Kroatien schmeckt viel besser, selbst dann, wenn man das hier gleich zubereitet. In meiner zweiten Heimat, dort, im Ort kennt sich jeder.

Heimat ist dort, wo man sich wohl fühlt, etwas, was dich an deine Kindheit erinnert. Also für mich ist „Heimat“ meine Familie, egal, ob bei meiner Tante oder Oma, ich fühle mich dort wohl. Heimat sind Orte, an denen ich glücklich bin. Italien ist meine Heimat, weil ich dort geboren bin. Der Geruch von Pizza oder das Meer erinnern mich daran. Hier kenne ich mich aus, hier fühle ich mich sicher.

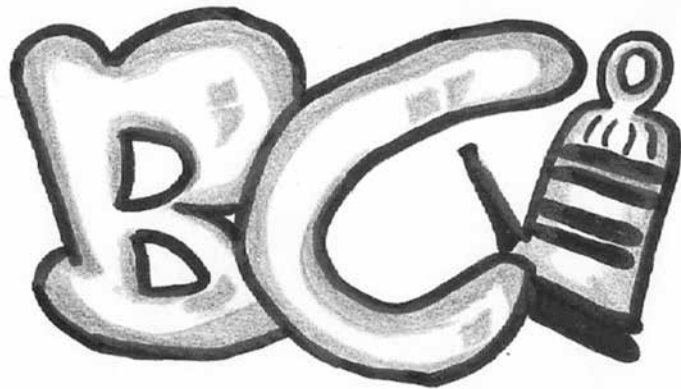


Heimat ist, wo man herkommt und wo man sich wohl fühlt. Heimat ist da, wo man viele Freunde hat und wo deine Familie ist. Für mich ist Heimat in Kroatien, weil ich da viel Zeit mit meinen Freunden verbringe und ich dort keine Schule habe.

Heimat ist ein Ort, an dem du lebst, wohnst und dich wohlfühlst. Du hast deine Familie, deine Freunde und dein Zuhause. Deine Heimat kann nie ersetzt werden, es gibt dir ein Gefühl, dass du sicher bist. Wenn du in ein fremdes Land gehst, ist alles fremd. Man fühlt sich unwohl und vermisst seine Heimat. Man vermisst auch seine Freunde. Es gibt auch Orte in deiner Heimat, die für dich sehr wichtig sind. In anderen Ländern gibt es keine Feste, die dir wichtig sind. Meine Heimat ist wichtig für mich. Sie ist wie ein Puzzleteil, der nie ersetzt werden kann.



Was geht in CC?



Also erst einmal, Cannstatt ist wohl einer der beliebtesten Checkpoints in Stuttgart. Für die, die nicht wissen, was Checkpoints sind, Checkpoints sind Treffpunkte, wo alle sich versammeln oder zusammen chillen. Jeder kennt Cannstatt und ist mit mindestens einer oder mehreren Personen dort befreundet oder kennt sie. Typische Cannstatter, vor ihnen musst du dich in Acht nehmen, denn jeder kleine Fehler kann zur Eskalation führen. Mit kleinen Fehlern ist zum Beispiel Mucken, also Stress schieben, gemeint. Niemand geht einfach ins Manna rein und verlangt nach einem Döner, denn Manna ist ein griechischer Lebensmittelladen, der alles Mögliche verkauft, von griechischen Spezialitäten bis zu verschiedenen Chips, aber eben kein Döner.

Du musst alle Checkpoints kennen, um dazuzugehören, zum Beispiel das Carré, den Kursaal, Burger King, Subway oder Plätze zum Chillen. In die Checkpoints kommst du nur rein, wenn man dich als Cannstatter kennt, oder du eine Connection hast. Du musst alle Checkpoints abchecken, um zu wissen, was geht.

Du läufst durch Cannstatt und jeder grüßt dich, entweder mit einer Umarmung oder mit einem Händedruck, aus der einen Ecke Murat, aus der anderen Mohammed. Im Carré musst du auf dich aufpassen, weil die Security dich gerne mal rauswirft. Das Carré ist ein beliebtes Einkaufszentrum in CC und auch einer der Checkpoints. Am meisten musst du dich vor Arabi und seinen Jungs in Acht nehmen, denn Stress mit Cannstattern nimmt nie ein gutes Ende. Vielleicht klingt das jetzt alles ein bisschen hart, aber CC ist meine Heimat und ich bin froh hier zu wohnen.



Bad Cannstatt – Izmir

Erwachsene, die zur Arbeit eilen, Ältere, die sich über die heutige Generation beschwerten und wir Jugendliche, die nach der Schule einfach nur Ruhe haben wollen. Für mich hat jeder Platz in Bad Cannstatt etwas anderes zu bieten. Sei es die Bibliothek, wo sich die Coolen aufhalten, wo man in aller Seelenruhe lernen kann. Das Carré, wo jedes Mädchen dem anderen gleicht mit ihren langen, glatten Haaren, den Jeans, den schwarzen Lederjacken, den neuesten Schuhen und den Tonnen an Schminke. Oder der Neckar, wo viele, die ich gerne nicht sehe, sind. Hier am Neckar trifft man sie nicht, die Mädchen, die alle gleich aussehen. Hier sind die anderen: Die, die sich im System nicht wohlfühlen, die gesellschaftliche Idealbilder hassen, aber Bad Cannstatt mögen. Denen allerdings viele Menschen in Bad Cannstatt wie aus einer anderen Welt vorkommen.

In der Mittagspause schlägt es jeden irgendwo anders hin: Viele sieht man im Burger King, viele im Manna, einem griechischen Supermarkt, andere laufen ziellos in der Markt-

straße rum und genießen die große Auswahl an Essensständen.

Immer mehr Jugendliche treiben sich im gar nicht so ungefährlichen Teil von Cannstatt rum: am Bahnhof. Das ist die unschöne Seite von Cannstatt. Gewalt ist da an der Tagesordnung. Nicht weit davon ist das Jugendhaus. Nicht mein Platz. Ich war nur einmal dort, konnte mich mit den Leuten aber nicht identifizieren, für „ausgefalleneres“ Aussehen wird man auch dort angestarrt – in Cannstatt sowieso.

Cannstatt ist meine Heimat, aber streng genommen ist es Izmir. Eine Küstenstadt in der Türkei. Obwohl viele Städte in der Türkei traditionell und sehr konservativ sind, genauso die Menschen dort, ist Izmir eine der modernsten Städte in der Türkei. Tattoos, Piercings, Veganismus, Frauenrechte, Selbstbestimmung, Sexualität und Unabhängigkeit sind alles Dinge, die vor allem im Herzen der Stadt, gelebt werden. Das was wir „alternativ“ nennen, ist dort normal.

In Cannstatt dagegen gleichen sich viele, passen sich dem Mainstream an. Tanzt man aus der Reihe, fällt es ganz schön auf. Darum sollten wir in Cannstatt mehr Individualität fördern. Fühle ich mich unter den Menschen nicht wohl, suche ich Schutz am Neckar. Der Fluss, meine Komfortzone.

Egal, wer sich wo aufhält, wichtig ist, dass man sich wohlfühlen und somit auch nach Glück streben kann. Cannstatt kann ein guter Ort dafür sein.



Alice – die Austauschschülerin

Freitag, 7.12.18, 18:53

Hi, ich bin Annalena, 14 Jahre alt und in Bad Cannstatt geboren. Ich bin schon sehr aufgeregt, da morgen meine Austauschschülerin kommt. Ich weiß noch nicht viel über sie, nur, dass sie Alice heißt, auch 14 ist und auch in die 8. Klasse geht.

Samstag, 8.12., 18:07

Oooh Mann, ich bin sooo müde! Warum muss der Zug so früh ankommen? Ich musste gestern noch ewig aufbleiben, um mein Zimmer vom Saustall zu befreien, damit Alice nicht gleich einen schlechten Eindruck bekommt. Aber egal, auf jeden Fall sitze ich gerade mit meinen Eltern im Auto auf dem Weg zum Bahnhof.

Meine beste Freundin Selin hat auch eine Austauschschülerin aus Amerika. Anscheinend ist sie ganz nett. Ich hoffe, Alice ist es auch ...

Samstag, 8.12., 22:17

Oder auch nicht ... Warum trifft es immer mich?

Aber fangen wir von vorne an: Wir standen am Bahngleis und haben auf sie gewartet. Ich war soooo aufgeregt, dass ich nur noch geplappert habe.

Und dann stieg sie aus! Eigentlich kam erst ein Berg von einem Mann, der Koffer schleppte und dann sie! Der Berg stellte sich als ihr Reisebegleiter/Kofferträger/Bodyguard/Babysitter heraus, der aber wieder zurückfahren würde.

Kommen wir zu ihr: Sie ist blond, groß, hat geflochtene Zöpfe und trägt eine Schuluniform. In ihrer Hand befand sich ein pinkfarbener Chanel Lipgloss, in der anderen ein kleines pinkfarbenedes Handtäschchen aus dem ein kleiner Chiwawa schaute. Ich habe mich erschrocken, als ich die Erscheinung sah, auch, weil ich von dem Hund nichts wusste.

Sie sagte: „Hello, are you Annalena?“ – Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete, vielleicht so was wie: „Em, yes ...“ Oh Mann, ich habe so gehofft, dass es ein Irrtum war, aber als sie sich als Alice Summerset vorstellte war alles klar: Sie ist meine Austauschschülerin!

Es war ein Drama bis endlich alle Koffer im Auto verstaut waren und sie sich von ihrem Aufpasser/Babysitter/Kofferträger und von ihrem Hund verabschiedet hatte!

Als wir daheim ankamen, musste sie fast alle Koffer selber hochtragen. Wieder Drama! In meinem Zimmer meckerte sie, dass sie nur alleine schlafen könne und beim Abendessen meckerte sie, dass sie so etwas nicht essen würde, da sie nicht zu 100 Prozent wisse, was drin sei, obwohl wir es ihr fünfmal gesagt haben.

Jetzt sitze ich auf dem Sofa, da ich ja nicht in mein Zimmer darf, weil dort die Prinzessin nächtigt. Ich habe gar keine Lust ihr morgen BC zu zeigen!

Sonntag, 9.12., 14:04

Oh Mist! Schon seit drei Stunden sitze ich vor einer Umkleidekabine. Es war so eine Schei...-Idee mit Alice zum verkaufsoffenen Sonntag zu gehen. Am Anfang meckerte sie, weil sie nicht, wie sie sagt in „cheap shops“ geht. (Übrigens hab ich bisher noch kein deutsches Wort aus ihrem Mund gehört.). Also ich hab sie auf jeden Fall mit zu H&M genommen und habe ihr erklärt, dass sie in BC keiner komisch anschaut, wenn sie keine Markenklamotten trägt. Als sie das kapiert hatte, fing sie hysterisch an, alles mit in die Umkleidekabine zu nehmen. Seitdem ist sie da drin und probiert alles an.

Montag, 10.12., 21:37

Ich hatte gestern keine Zeit mehr zu schreiben, also hier eine kurze Zusammenfassung: Als sie nach zwei weiteren Stunden endlich aus der Kabine kam, liefen wir noch ein bisschen durch Cannstatt, ich zeigte ihr ein paar Checkpoints, zum Beispiel das Manna. Und erklärte ihr, dass wir hier oft nach der Schule sind und etwas essen, aber wehe man gibt davon nichts ab! Außerdem erzählte ich ihr vom Cannstatter Wasen und was dann in Cannstatt los ist. Wenn du dort nichts fährst, kein Karussell, nichts, dann bist du sehr komisch. Ich erzählte auch vom VfB, unserem Fußballclub und von der Feindschaft

mit dem KSC aus Karlsruhe. Wenn Alice mit dem KSC-Trikot ins Stadion gehen würde, müsste sie um ihr Leben fürchten.

Als wir an meiner Schule ankamen, erklärte ich ihr, dass sie bei uns keine Schuluniform tragen muss.

Sonntag, 16.12., 21:57

So, jetzt ist sie wieder weg! Einerseits bin ich froh, andererseits bin ich traurig, weil sich Alice wirklich angestrengt hatte, nicht so nervig zu sein. Aber ich bin froh, dass ich dieses Gucci-Parfum nicht mehr riechen muss. Jetzt freue ich mich auf mein eigenes Bett! Apropos freuen: Bald ist mein Engländeraustausch!



Der Neue in BC

Herr Schillinger: „Guten Morgen Klasse 8a!“

8a: „Guten Morgen, Herr Schillinger.“

Herr Schillinger: „So Leute, wir haben einen neuen Mitschüler. – Und gleich geht es weiter mit unserer Deutschaufgabe.“

Der Neue schaut auf das Arbeitsblatt: „Hä? Was sind Checkpoints? Was ist Manna und was Carré?“

Ich: „Also Checkpoints sind Orte, wo wir jeden Tag sind. Das Manna ist so ein Checkpoint und gleichzeitig ein Lebensmittelladen. Das Beste: Sie haben dort WLAN, darum ist das Manna mittags auch immer überfüllt. Das Manna ist mein Hauptcheckpoint.“

Der Neue: „Welche Checkpoints hast du denn noch?“

Ich: „Meine Checkpoints sind noch das Carré und das Kebabhaus.“

Der Neue: „Carré?“

Ich: „Ein Einkaufszentrum. Dort ist jeder aus BC, weil es Klamottenläden und Lebensmittelgeschäfte gibt. Zum Kebabhaus gehe ich einmal im Monat mit Freunden. Was ich noch vergessen habe: In BC gibt es eine Straße, in der nur Läden sind, die Marktstraße.“

Der Neue: „Und wie heißt das dreckige Meer hinter der Schule?“

Ich: „Das ist der Neckar, den gibt es schon über 300 Jahre. – Wie ist eigentlich dein Name?“

Der Neue: „Das möchte ich dir nicht sagen.“

Ich: „Warum?“

Der Neue: „Der ist peinlich, du machst dich bestimmt darüber lustig.“

Ich: „Mach ich nicht, versprochen.“

Der Neue: „Adalbert.“

Ich muss mir das Lachen verkneifen. „Adal...?“

Der Neue: „Jetzt lachst du doch!“

Ich: „Nein, nein – ähm, ich heiße Can.“

Der Neue: „Gibt es im Carré Security?“

Herr Schillinger: „Can, seid ruhig, ich will meinen Kaffee genießen.“

Ich: „Boah, es gibt so viel!“

Herr Schillinger: „Can, Strafarbeit, 20 Sätze über Checkpoints! – 8a eine Runde Mitleid für Can!“

8a: „Aaaaah!“

Adalbert leise: „Kannst du mir sagen, was Wallah bedeutet?“

Ich: „Wenn du etwas Geiles gekauft hast, das Trikot eines berühmten Fußballers zum Beispiel, und du erzählst das deinen Freunden, aber sie glauben dir nicht. Dann sagst du Wallah ... und sie wissen, dass es stimmt.“

2. Tag

Ich: „Hi Adalbert!“

Adalbert: „Hi Can! – Kann ich dich weiterfragen, bis Herr Schillinger kommt?“

Ich nicke.

Adalbert: „Was sind Ehrenfrauen und Ehrenmänner?“



Ich: „Wenn du etwas zum Essen kaufst, kommen alle deine Freunde und fragen dich, ob du ihnen was gibst. Wenn du ihnen nichts gibst, nennen sie dich Ehrenloser. Aber wenn du etwas abgibst, bist du ein Ehrenmann. Die Mädels sind Ehrenfrauen, auch, weil sie uns im Unterricht ihre Stifte geben.“

Herr Schillinger: „Can, wo ist deine Strafarbeit?“

Der Neue nervt

Der soll weg! Ich sitze lieber alleine, der stört mich. Was soll ich mit dem? Kevin! Ausgerechnet ein Kevin!

Jetzt sagt Herr Schillinger auch noch, dass ich Kevin in der Schule rumführen soll. Ich hab keine Lust und keine Ahnung, wo ich mit dem hingehen soll. Ich will nicht! Aber mir bleibt nichts anders übrig, also versuche ihm das Wichtigste zu zeigen und zu erklären.

Es klingelt zur Pause. Ich nehme Kevin einfach mit zu meinen Freunden. Als wir alle unten auf der Bank sitzen, fang ich an ihm was über die Schule und Cannstatt zu erzählen. Was so geht und was nicht geht.

„Also Kevin, hier kannst du eigentlich fast alles machen. Ich zähl dir mal die wichtigsten Regeln an der Schule auf: In den 20-Minuten-Pausen darfst du das Schulgelände nicht verlassen. Meine Freunde und ich haben das aber trotzdem so oft gemacht, dass sogar eine Durchsage vom Rektor kam. Zur Strafe müssen wir jetzt einmal in der Woche den Müll um die Schule einsammeln.“

Du solltest auf keinen Fall frech zu den Lehrern werden, die geben schnell Verwarnungen. Versuch immer pünktlich da zu

sein, sonst machen dir die Lehrer Stress. Der Rest ist so wie an jeder Schule: kein Kaugummi und so.

Du musst dir auf jeden Fall eine Gruppe oder wenigstens ein, zwei Leute suchen, mit denen du immer chillst. Man macht meistens auch nach der Schule noch was mit seinen Leuten. Du kannst mit deinen Freunden ins Manna gehen, direkt hinter der Schule. Aber du musst alles teilen, sonst bist du geizig. Also wenn du im Manna eine Tüte Chips kaufst, dann gehört sie allen. Komm am besten nie ohne Geld, man kauft sich echt fast jeden Tag ein Energy oder so.

Viele chillen auch am Neckar, um da zu rauchen. Ach so, wenn du in der Mittagspause hungrig bist, kannst du zu Burger King, Subway oder eine Pizza oder Döner essen gehen.

Was du nie machen solltest: Über jemanden aus der Schule schlecht reden, besonders wenn du die Leute noch nicht richtig kennst, denn hier geht alles schnell rum und alle wissen dann Bescheid. Also erzähle nie Gerüchte über andere und lüg auch nicht viel, sonst machst du deinen Ruf kaputt.

Wenn du mit deinen Freunden nach der Schule noch lernen willst, kannst du in die Bücherei gehen, die ist genau über dem Manna. – Ach so, falls du irgendetwas brauchst, ein Pflaster oder so, das gibt es im Sekretariat im zweiten Stock.

Versuch dein Privatleben von der Schule zu trennen. Es ist nicht gut, wenn die Lehrer so viel wissen. Sie wollen eigentlich nur helfen, aber es macht dir dann nur mehr Stress, weil sie dich nicht mehr in Ruhe lassen.

Es ist nicht einfach hier an der Schule, vor allem nicht an deinen ersten Tagen, aber versuch einfach Anschluss zu finden. Wenn du die richtigen Leute hast, dann macht es auch Spaß hier.“

Kevin hatte die ganze Zeit nicht ein Wort gesagt. Warum hab ich ihm das überhaupt alles erzählt? Naja, ist mir jetzt auch egal, dann soll er halt alleine klarkommen.



Checkpoints in BC

Es ist Montag! Es ist 14:45 Uhr. Zum Glück ist in fünf Minuten Schule aus. Wir haben Dezember trotzdem hat es erst zweimal geschneit. Wir haben Chemie und Patrick hat es geschafft, beim Versuch die Gasflasche zu öffnen, das Gasventil abzureißen und von Frau Beez dann auch noch die Gasflasche auf den Fuß bekommen. Jetzt hat Patrick einen gebrochenen Fuß und ich Schule aus.

Aber dann fällt es mir wieder ein: Ich muss meinem neuen Nachbarn, Jeremi-Pascal, BC zeigen. Meine Eltern zwingen mich dazu, denn sie haben sich auf Anhieb mit seinen Eltern verstanden. Also lege ich meinen Schulranzen ab, trinke etwas, dann gehe ich dezent genervt rüber und klinge bei ihm. Als er nach gefühlten Jahrzehnten, die er braucht, um sich seine Schuhe und die Jacke anzuziehen, fertig ist, können wir Richtung Manna loslaufen.

Dazu müssen wir über den Mühlsteg. Schon geht es los: „(Mimimi) Warum ist die Sch... Brücke so steil? (Mimimi) Ich kann nicht mehr! (Mimimi). Lass mal Pause machen.“

Ich schnauze ihn genervt an: „Wo hast du denn deinen Abschluss gemacht? An der Akademimi?“

Er versteht den Spruch nicht, aber egal, witzig war's trotzdem. Als wir am Manna angekommen sind, gehen wir rein und Jeremi-Pascal kauft eine Tüte Chips. Ich schiebe ihn schnell raus, bevor er bemerkt, dass es hier WLAN gibt. Sobald wir draußen sind nehme ich mir eine große Handvoll Chips und sage ihm: „Wichtigste Regel in BC: Wenn du dir Chips oder so kaufst, musst du sie teilen, ob du willst oder nicht.“

Auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel laufen wir über die Marktstraße und begegnen fünf Hassans, 19 Ahmeds und 13 Alis und meiner kompletten Klasse – außer Patrick, versteht sich.

Im Carré verliere ich Jeremi-Pascal und er verläuft sich. Nachdem ich ihn wiedergefunden habe, will er leider noch nicht nach Hause. Ich gehe mit ihm Richtung Kurpark. Allerdings fängt es plötzlich an zu regnen. Ich sage Jeremi-Pascal, dass ich jetzt nach Hause gehe und ihm den Rest von BC an einem anderen Tag zeigen werde.



Was geht in CC?

CC steht für Cannstatt City!

Du warst bestimmt noch nicht in CC. Ich gebe dir ein paar Tipps, damit dir hier nichts passiert. Erst einmal sag ich dir ein paar Sachen, die für mich ganz normal sind. Wenn du am Wilhelmsplatz bist, triffst du immer jemanden, den du kennst. Es kann sogar eine Person aus deinem Dorf sein. Wenn du ein Bro oder ey hörst, reagiere nicht, denn jeder kann gemeint sein.

In meiner Schule ist es verboten Sonnenblumenkerne auf den Boden zu schmeißen, was aber trotzdem alle machen. Aber falls eine Lehrerin oder ein Lehrer vorbeikommt, mach einfach auf Engel.

Schlägereien sind auch verboten, aber nur so löst man die Streitereien. Ich würde dir aber empfehlen nicht zu viel zu stressen.

Neben der Schule gibt es das Manna, einen Laden, in dem du fast alles kaufen kannst. Aber wenn du dir etwas kaufst, solltest du unbedingt teilen. Sonst bist du ein falscher Freund, ein 31er. Mit Lehrerinnen und Lehrern solltest du immer alles teilen, selbst, wenn es etwas Kleines ist. Ich hab dir noch gar nicht gesagt, auf welche Schule ich gehe: Es ist die Jahn-Realschule.

In CC gibt es viele Checkpoints wie Burger King, Subway, Carré oder den Kursaal. In CC musst du echt aufpassen, jeder Fehler kann eine Schlägerei auslösen. Aber wenn du Connections hast, bist du gerettet. CC ist voller Stress, aber man kann trotzdem mit Freunden abhängen. Würde dir echt empfehlen hier zu leben, dann hast du viel Spaß!

Die Neue in CC

Heute ist mal wieder ein Scheißtag, die Schule fängt wieder an. Ich rolle mich aus meinem warmen Bett und schlage aus Wut die Decke zusammen. Ich mache mir Rührei, esse und renne dann los, um die Bahn nicht zu verpassen. Ich schaffe es noch rechtzeitig, aber mein Problem ist, dass die Menschen nach Schweiß stinken. Aber, na ja, ich komme nicht zu spät. Ich steige am Wilhelmplatz aus und laufe zur Schule. Kurz vor der Schule treffe ich Buket, sie umarmt mich und erzählt, dass wir ein neues Mädchen in der Klasse haben. Anscheinend sei sie blind. In der Schule flüstert Herr Schillinger mir ins Ohr, dass ich mich um die Neue kümmern soll.

Ich frage das Mädchen, wie es heißt. – Rosa. – Für mich sehr ungewöhnlich. Der Schultag geht echt schnell rum, es ist schon Mittagspause. Ich sage zu Rosa, dass ich sie zur Marktstraße mitnehmen möchte. Sie nickt. Ich nehme ihre Hand und führe sie Schritt für Schritt dorthin. Ich erkläre ihr, wie alles aussieht und wo alles steht. Tipps, wo man Shisha rauchen kann, will sie nicht haben.

Deshalb frage ich sie über ihr Leben: „Es ist vielleicht eine blöde Frage, aber bist du seit deiner Geburt blind?“

„Nein, es ist letztes Jahr passiert.“

„Was passiert?“

„Meine Mutter hat gekocht und da ist etwas entsetzlich schiefgelaufen.“

„Oh, wie geht es deiner Mutter?“

„Sie ist“

„Mein Beileid ...“

„Danke.“

„Bleibst du auf dieser Schule?“

„Wenn es mir gefällt, dann ja.“

Nach dem Gespräch gehen wir wieder zurück. Aber was Rosa noch nicht weiß, dass wir noch viele Checkpoints haben, wie zum Beispiel, dass wir zum Carré gehen müssen. Oder noch Connections brauchen.

Es ist ein neuer Tag, aber irgendwie derselbe wie gestern: Eier braten, fertig machen für den zweiten Schultag. Den Nachmittag werde ich mit Rosa verbringen. Wir wollen den nächsten Checkpoint besuchen – das Manna. Rosas Vater hat mir seine Nummer gegeben, damit ich im Notfall anrufen kann.

Ich halte ihren Arm und führe sie. Wir stehen am Eingang des Manna und Rosa sagt, dass es lecker nach Gebäck rieche.

„Hier links in der Ecke gibt es viele Sorten von Gebäck“, erwidere ich.

Ich führe sie durch den Gang und möchte wissen, was sie sonst riecht.

„Chips. Ich rieche Chips.“

„Stimmt. Hier ist eine Packung aufgerissen.“

„Wieso werfen die Angestellten eine offene Tüte nicht weg?“

„Keine Ahnung“, antworte ich, „vielleicht haben sie es noch nicht bemerkt.“

Wir gehen weiter.

„Ich rieche Kräuter oder Gewürze“, meint Rosa.

„Stimmt genau. Du hast echt einen tollen Geruchssinn.“

„Mein Arzt sagt, wir Blinde können auch besser fühlen und hören.“

„Bedeutet das, dass du Schmerz stärker fühlst als ich?“

„Hmm, das weiß ich nicht, aber du kannst es ja googlen. – Hier sind Oliven. Oder?“

Ich nicke, was sie nicht sehen kann.

„Jetzt kommt Fisch und Käse. Dazu höre ich Lieder, die in den Charts laufen und Angestellte, die laut reden.“

„Oha, das ist für dich laut?“ Ich muss mich konzentrieren, um zu verstehen, was sie sagen.

„Das Manna gefällt mir“, meint Rosa. Dann hängt sie sich bei mir ein und wir gehen, nicht ohne uns ein Wasser zu kaufen.

Neues Leben in BC

Es ist fünf Uhr morgens. Ich liege wach im Bett, ich kann nicht schlafen, heute ist nämlich mein erster Schultag an der Jahn-Realschule. Wie ich gehört habe die beste Schule in BC. Ich bin übrigens Tim und vor zwei Tagen nach BC gezogen. Die Zeit vergeht und plötzlich kommt meine Mutter rein und sagt, dass ich mich langsam fertig machen soll.

Jetzt ist es soweit, ich stehe vor der Schule. Ich bin mega nervös, gehe hoch ins Klassenzimmer. Die Lehrerin stellt mich vor, ich fühle mich sehr unwohl und setze mich. Es kommt eine Gruppe von fünf Jungs auf mich zu: Hendrik, Eduard, Luke, Paul und Lutz. Sie scheinen ganz nett zu sein und wir freunden uns an. Ich bitte die Jungs mir nach der Schule die Umgebung bzw. die wichtigsten Aufenthaltsmöglichkeiten (Checkpoints) zu zeigen. Sie haben natürlich nichts dagegen. Doch jetzt haben wir erst mal Mathe bei Herrn Isenmann. Hendrik sagt, dass er einer der chilligsten Lehrer sei.

Es ist Schulende und die Jungs nehmen mich mit, um mir ein paar Sachen zu zeigen. Zuerst zeigen sie mir das Manna, sie sagen, das sei die Überlebensquelle. Ohne das Manna

könnte man sich nicht das kaufen, was man möchte. Innen ist es sehr laut, überall schreien Kinder, aber es gibt verdammt viel Auswahl von Chips bis Backwaren, sogar Fisch gibt es. Als nächstes zeigen sie mir die Stadtbibliothek. Wir gehen allerdings nicht rein, da wir Angst haben, schlau zu werden. Wir laufen ein Stück weiter und kommen in die Marktstraße. Dort gibt es viele interessante Läden, wie eine Eisdiele oder eine Bäckerei, die noch nach frischen Backwaren riecht, ein Lotto und natürlich das Rathaus und der Marktplatz. Zwei Minuten später sind wir am Carré angekommen. Das größte Kaufhaus in BC und es sieht echt cool aus, aber eigentlich interessiert mich nur der Gameshop und der Mediamarkt wegen der ganzen Elektronik. Das Carré ist aber sehr nah an meinem Haus. Darum beschließe ich die Stadttour auf morgen zu verschieben. Am nächsten Morgen holen sie mich ab und zeigen mir den Kurpark. Es gibt einmal den oberen, der größer ist und den unteren Park, der kleiner ist. Aus Erfahrung, weil es mich auf die Schnauze gehauen hat, weiß ich, dass das Gras nicht so gut schmeckt. Als letztes zeigen sie mir die Neckarine, der wohl beste Spielplatz der Stadt. BC gefällt mir und die Jungs sind ok.



Bekannt oder doch unbekannt?

Ein normaler Tag an einer normalen Schule. Heute soll eine neue Schülerin kommen. Ob ich sie wohl leiden mag? Da ist sie ja schon ... Sie hat eine große Narbe im Gesicht!

„Lisa, du wirst Ailee die Gegend zeigen!“, höre ich.

Um ehrlich zu sein, habe ich keine große Lust darauf, als hätte ich nichts Besseres zu tun.

„Lisa, können wir los?“ fragt eine Stimme.

Widerwillig nicke ich und wir gehen los. Diese Narbe geht mir nicht aus dem Kopf. Immer wieder geht mein Blick dorthin. Die Narbe erinnert mich an etwas, aber ich weiß nicht, an was.

Ich bin mies drauf und lasse meine schlechte Laune an Ailee aus. „Ich würde dir mal einen Besuch beim dm empfehlen. Da gibt es Pflegemittel für die Haare. Könntest du doch brauchen. Hahaha ...“

Sie lacht nicht, scheint wohl keinen Humor zu haben. Ihre Art erinnert mich an jemanden. Ich nehme mein Handy raus

und schau mir ein Foto von Halloween 2017 an. Ich war als Security verkleidet, wie die Ex-Freundin meiner Schwester.

Hatte die nicht auch eine Narbe? Aber nein, das kann nicht sein, das ist unmöglich. Sie hat BC doch verlassen.

„Lisa, wo gehen wir hin?“ Ailee wartet ungeduldig.

„Vielleicht erkläre ich dir erst mal unsere Regeln: Respekt steht an erster Stelle. Du solltest dich oft melden und fleißig sein. Einer unserer Checkpoints bei der Schule ist M...“

„Manna?“, unterbricht sie mich, „kenn ich schon. Genau so wie alles andere hier“, erwidert sie besserwisserisch und grinst breit.

„Du bist ... Ich dachte, du bist weggezogen ...“ Ich bin verwirrt.

„Und jetzt wieder da! Hat lange gedauert, bis du mich wiedererkannt hast“, erwidert Ailee.

Ich nicke. „Die Regeln, die Checkpoints, das alles muss ich dir dann nicht erklären. Das kennst du.“

Ailee grinst. „Komm' wir gehen ins Manna.“

Was geht in BC?

Hallo, ich erzähle heute über meine Heimat Bad Cannstatt (BC). Ich bin in BC geboren und aufgewachsen. Ich weiß viele Tipps, die nicht so viele wissen. Meine Geschichte fängt am 8. Oktober in BC an. Montagmorgen. Alle waren noch im Halbschlaf, als Herr Schillinger mit einem fremden Mädchen kam. Sie hatte eine lange Hose, ein rosarotes T-Shirt, blaue Sneaker und bunte Armbänder an. Mit ihren wilden Locken sah sie eigentlich ganz freundlich aus. Aber ich wusste immer noch nichts über sie, bis Herr Schillinger sagte, dass sie

eine Austauschschülerin sei und für zwei Wochen bei uns bliebe.

„Hi! My name is Oh sorry. Isch heißö Branda. Isch bin 14 years old and komme aus America!“

Obwohl sie nicht so gut Deutsch konnte, fand ich sie sehr sympathisch. Vielleicht fragte Herr Schillinger mich darum, ob ich mich um Branda kümmern und ihr Cannstatt zeigen könnte. Ich war einverstanden und freute mich darauf. Wir haben sogar den Nachmittag freibekommen.

Wir liefen aus der Schule, direkt in unser Manna. Ich sagte zu ihr, dass wir in der Mittagspause oder nach der Schule immer ins Manna gehen. Hier kann man sich etwas zu Essen kaufen oder einfach nur chillen und abhängen. „Was aber gar nicht geht ist, wenn du z.B. eine Tüte Chips hast und diese nicht teilen magst. Das ist ein absolutes No-Go. Spätestens nach zehn Sekunden kommt jemand und fragt, ob er/sie etwas bekommt. Ganz schnell ist die Tüte leer.“

Das alles erzählte ich. Danach gingen wir Richtung Marktstraße. „Hier bekommst du an jeder Ecke was zum Essen. Im Winter gibt es sogar einen Weihnachtsmarkt. Da findet man so viele leckere Sachen!“

Nachdem ich ihr das gesagt hatte, habe ich sie gefragt, ob sie Hunger habe und sie meinte, dass sie gleich sterben wird, wenn sie jetzt sofort nichts essen könnte Grrrr ... das war ihr Magen. Mit dem Essen sind wir Richtung Carré gegangen. Ich sagte zu ihr, dass das Carré eigentlich jeder Cannstatter kennt. Jeder ist dort mindestens ein- bis zweimal in der Woche, denn es gibt Supermärkte, Drogeriemärkte ...

Als wir mit der Besichtigung fertig waren, fragte ich Branda, wie ihr Cannstatt gefalle und sie antwortete: „Isch findö es sehr schön ier, and danke, dass du mir alles gezeigt hast.“

Dann sagte ich, dass ich mich sehr freue sie kennenzulernen und, dass wir viel Spaß haben werden.

Jahn-Realschule

Die Jahn-Realschule hat, im Gegensatz zu anderen Schulen, coole Lehrer. Das glauben mir jetzt die wenigsten, aber ja, Lehrer können cool sein. Mein Mathe-Sport-und-Techniklehrer etwa ist cool, weil er nicht ausrastet, wenn man die Hausaufgaben nicht hat oder wenn man mal eine Stunde lang seine Sachen sucht, weil sie von irgendwelchen Idioten versteckt wurden. Und weil er aus Stuttgart-Münster kommt, so wie ich, aber das ist inoffiziell. Mein Klassenlehrer ist auch cool, obwohl er nicht aus Münster kommt.

Es gibt aber auch Lehrer, die sind so schlimm, wenn er/sie/es zur Tür reinkommt hat jeder so schlechte Laune, wie Deutschland bei der WM 2018. Diese Lehrer sind so versessen darauf Unterricht zu machen, dass es unmöglich ist, gute Laune zu haben, wenn man so einen Lehrer sieht.

Themawechsel: Es geht um das Schulgebäude, die Jahn-Realschule. Klingt so spannend, wie Bambus beim Wachsen zuzuschauen. Ist es auch. Die JRS ist ein großes, rotes Backsteingebäude, das den Ersten und den Zweiten Weltkrieg heil überstanden hat.

Wenn man durch die Tür reinkommt, die so groß ist, dass eine Giraffe durchpasst, danach kommt man in einen Raum, in dem Bilder hängen. Klingt für manche Leute spannend, ist es aber nicht. Von dort aus gelangt man ins Treppenhaus und dann in die anderen Stockwerke. Einen Aufzug gibt es leider nicht und wird es auch nie geben, weil das Gebäude unter Denkmal-

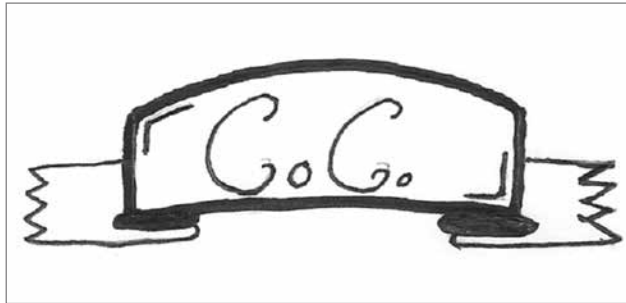
schutz steht. Kommen wir nun zu einem Ort, der so widerlich ist, dass es selbst Chuck Norris nicht länger als zwei Sekunden dort drinnen aushalten würde: das Schulklo. Es riecht nach Urin und Exkrementen, die seit der Erfindung der Kloschüssel dort verrotten. Wenn man das Toilettenpapier benutzen sollte, dann braucht man mindestens drei Dutzend Blatt auf einmal. Nimmt man weniger, dann hat das Toilettenpapier am Ende die Form eines Donuts – in der Mitte ist ein Loch.

Endlich! Es ist 12:40, also ab ins Manna! Moment, du kennst das Manna nicht? Ich erklär es dir kurz: Das Manna ist ein Laden direkt neben der Schule in dem viele Schüler was zum Essen kaufen. Das Manna versorgt unsere Schule buchstäblich. Das ist aber noch nicht alles, einige aus meiner Schule beten das Manna regelrecht an. Vielleicht weil es dort nichts gibt, was es nicht gibt. Oder wegen Wlan.

Nun erzähle ich mal etwas über BC: Unsere main Hotspots sind recht verteilt. Der Neckar zum Beispiel. Manchmal chillen Leute in der Pause am Neckar. Verständlich, ist auch recht entspannend. Dann das Carré ... ein gut besuchter Spot, die Mädels shoppen da natürlich, was auch sonst.

Ach, eine Sache habe ich vergessen: Wir haben einen Schwur an unserer Schule: Immer anderen was abgeben! Sonst verlierst du deine Connections.

Ich muss jetzt nach Hause. Wir sehen uns bestimmt wieder!



Was geht so in BC?

Mein Austauschüler heißt Jami, er kommt aus Berlin. Heute zeig ich ihm, was in BC so abgeht. Erstmal gehen wir zum Cannstatter Carré, wo man eigentlich alles kriegt. Wir holen uns erstmal Eistee, im Kaufland schmeckt der am besten. Durch meine Connections hab ich ihn umsonst gekriegt. Vom Carré geht's weiter zum Kurpark, auch einem bekannten Checkpoint, den jeder in BC kennt. Langsam wird es dunkel, wir laufen lieber schnell weg vom Kurpark. Jami will unbedingt meine Schule sehen, sie ist nicht weit weg vom Kurpark. Jami gefällt, dass die Schule so alt ist. Gleich daneben liegt das Manna, das zeige ich ihm auch noch. Im Manna können wir uns auch noch eine Kleinigkeit zum Essen holen. Oh – es ist schon 20:30, wir müssen heim. Auf dem Weg zum WH, dem Wilhelmsplatz, erkläre ich ihm, warum das Manna ein Checkpoint ist: Weil alle in der Mittagspause dorthin gehen und sich zu Essen und zu Trinken holen. Aber eine Pizza kann man sich dort nicht holen, ist ja ein griechischer Laden.

Wir gehen durch die Marktstraße zum WH. Auch so ein Checkpoint mit vielen Läden. In der Marktstraße gibt es einen

Chinesen, der heißt Hongkong und hat das beste Hühnerfleisch.

Am WH müssen wir auf die U13 nach Hedelfingen warten. Sie kommt in sieben Minuten. Es riecht nach Benzin und man hört laute Autos.

„Na endlich“, rufen wir zwei als die Bahn kommt und steigen ein.

Nur zwei Stationen weiter, am Elitzweg, steigen wir aus.

„Das war BC“, sage ich zu Jami. „Wie hat es dir gefallen?“

„Es hat mir gut gefallen, außer WH, dort war es einfach zu laut.“

Die Neue in BC

Heute bekommen wir eine neue Schülerin, ihr Name ist Ploy. Herr Schillinger sagte zu mir, dass ich ihr die Schule zeigen soll und wie es hier so ist. Wir gingen in den ersten Stock, ich zeigte ihr den Technikraum und danach den Pausenhof. Mein erster Eindruck von ihr war zwiespältig, eigentlich ganz nett, aber sie versteckte sich fast die ganze Zeit durch ihre Kapuze. Sie wollte ihr Gesicht nicht zeigen. Und sie roch auch mega unangenehm, was mich richtig gestört hat.

„Was ist los?“, fragte ich sie.

„Ich verstehe mich überhaupt nicht mit meiner Familie, wir streiten nur ... und in der Schule hab ich auch nichts als Probleme! Ich hab keine Freunde und werde gemobbt!“

Ich nahm sie einfach in den Arm und mir fiel nichts Besseres ein als: „Das wird schon wieder alles gut!“

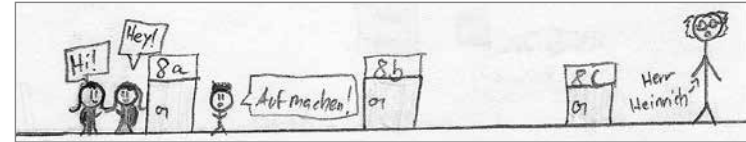
Auf dem Weg ins Klassenzimmer versuchte ich sie abzulenkten und erzählte deshalb, was in BC geht und was nicht.

„Also, in BC kennt jeder jeden. Es gibt wahrscheinlich niemanden an der Schule, der im Manna kein Hausverbot hat oder hatte. Manna ist ein Laden in dem man chillen kann. Es gibt alles, was man braucht. Fast die ganze Schule ist in der Mittagspause dort. Es gibt Wlan, auch ein Grund, warum alle dort abhängen. Neben dem Manna gibt es die Stadtbücherei, wo du Bücher lesen kannst. In der Marktstraße gibt es viele Läden, alle Kategorien. Dort kannst du auch Sachen sehen, die mit der Geschichte von BC zu tun haben. In der Jahn-Real-schule ist es völlig egal, was du anziehst. Es interessiert niemanden, ob du Markenklamotten trägst. Jeder nimmt dich so, wie du bist. Was gar nicht geht ist nicht zu teilen. Du kaufst Chips und zwei Drittel davon gehen an alle anderen, ein Drittel hast du dann für dich.“

Ploy nickte dankbar und zog für einen Moment ihre Kapuze nach hinten. Aber nur, bis wir vor der Tür zum Klassenzimmer standen.

Was gibt es alles in BC?

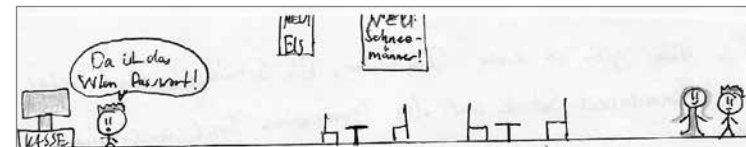
Die Jahn-Realschule ist die tollste Schule in BC. Dort gibt es viele nette, begabte und coole Schülerinnen und Schüler mit denen man sich schnell anfreunden kann.



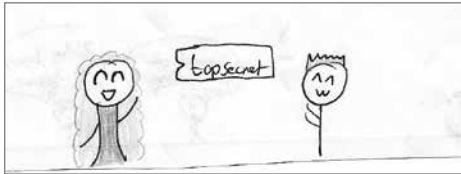
In der Mittagspause gehen die meisten ins Manna, um sich was zu essen zu kaufen oder um zu chillen.



Neben dem Manna ist die Stadtbücherei, wo man Bücher lesen und ausleihen kann.



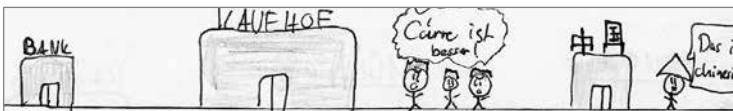
Es gibt wenig Sitzgelegenheiten, um bei kaltem und zu warmem Wetter drinnen zu essen. Es gibt sogar Wlan mit einem geheimen Passwort – das die meisten kennen.



Nicht weit weg ist der Marktplatz. Dort kann man alle Sachen in allen Kategorien kaufen ...



... es gibt sogar chinesisches Essen. Nicht weit weg gibt es ein Einkaufszentrum namens Carré. Dort gibt es viele Dinge in allen Kategorien.



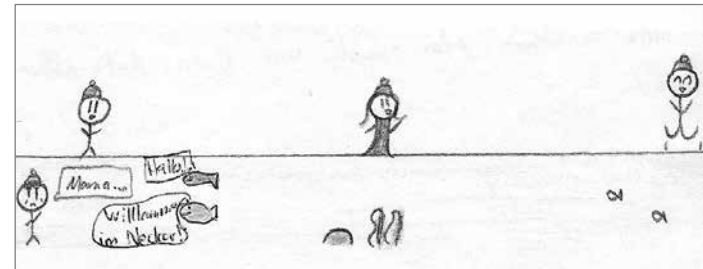
Im September gehen die meisten zum Müller, um neue Schulsachen zu kaufen. Doch dort sind dann ganz Viele.



Das Carré hat einen großen Feind, der nicht in CC ist. Er heißt: Milaneo. Bis jetzt liegt Carré in Führung, Milaneo ist deshalb ganz traurig.



Manchmal friert der Neckar zu. Die Klasse 8a will dann unter der Brücke auf dem Neckar Schlittschuh laufen. Meistens geht es gut.



BC ist ein toller Ort, wo man überall zu Fuß hinkommt oder schnell mit Fahrrad oder Bahn.



Deutschland ist das tollste Land, weil hier weltbekannte Firmen sitzen. Eine davon ist Mercedes Benz und in Deutschland sehr wichtig. Es gibt auch Sehenswürdigkeiten, wie das Mercedes Benz Museum oder die Allianz Arena. Und es ist das tollste Land, weil hier so tolle Sachen herkommen wie Maultaschen und Brezeln.

D-onau

E-ichen

U-lm

T-roll

S-tuttgart

C-DU

H-alt, stop, jetzt rede ich!

L-ustig

A-ssis bzw. AfD

N-eckar

D-eutsche Bahn

D-onau

E-iche

U-lme

T-om und die Erde

S-tuttgart

C-DU

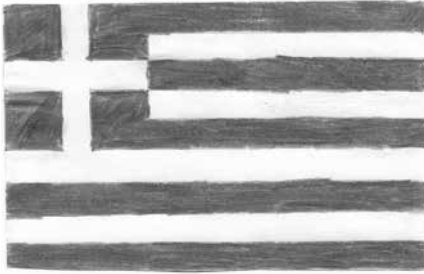
H-erbert Grönemeyer

L-inke Partei

A-ngela Merkel

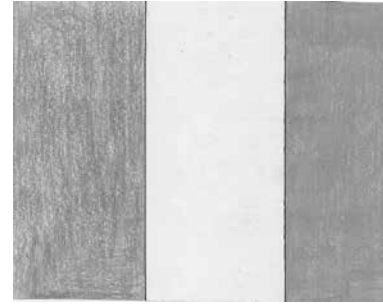
N-eckar

D-ieter Bohlen



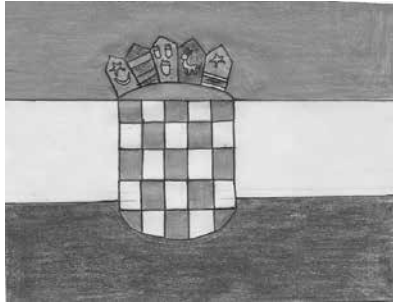
Griechenland ist das tollste Land, weil es eine spannende Geschichte hat. Was macht es für Touristen so beliebt? Das schöne Meer, Preveza hat einen schönen Strand. Das leckere Essen macht Griechenland auch beliebt, beispielsweise Gyros. Es ähnelt dem Döner und man weiß bis heute nicht, wer es wem nachgemacht hat. Das Beste aber ist die Akropolis in Athen, dort sollen sich früher die Götter getroffen haben, wie Zeus, Neptun, Hercules, Achille ... In Griechenland gibt es also alles für einen super Urlaub.

G-riechen
R-iesig
I-nseln
E-ssen
C-ool
H-ellas
E-fcharisto
N-ea Vrasna
L-una Park
A-then
N-eu
D -elfine



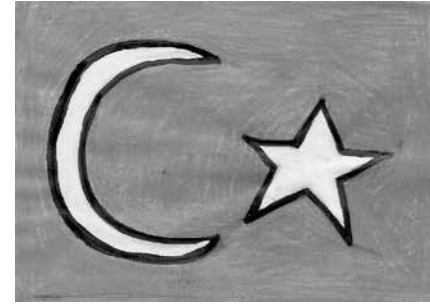
Italien ist das tollste Land, weil es dort leckeres Essen und Eis und guten Fußball gibt. Natürlich auch tolle Sehenswürdigkeiten. Venedig ist einzigartig, denn dort fahren keine Autos, sondern Boote rum und der schiefe Turm in Pisa ist wirklich schief.

I-nseln
T-omaten
A-lfa Romeo
L-aut
I-nspirierend
E-ntspannt
N-udeln



Kroatien ist das tollste Land, weil es einzigartig ist. Die Menschen dort sind nett und hilfsbereit. Das Wetter ist perfekt, im Sommer heiß und im Winter kalt. Falls Sie Lust haben zu schwimmen, dann gibt es in Kroatien das Meer. Aber wenn Sie das Meer nicht mögen, gibt es noch die Appartements. Die haben zu 90 Prozent immer einen Pool. Ich habe noch was für Sie: Wie wäre es mit einer U-Boot-Tour und danach an den Sandstrand? Sie sehen: Kroatien hat alles, was das Herz begehrt. Worauf warten Sie noch?

K-üste
R-ijeka
O-liven
A-nders
T-rinken
I-nsel
E-inzigartig
N-adelbäume

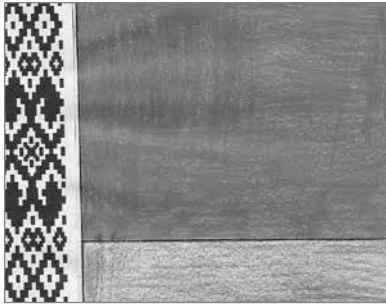


Die **Türkei** ist das tollste Land, weil es mich glücklich macht, weil die Menschen da alle sehr freundlich und hilfsbereit sind.

Die **Türkei** ist das tollste Land, weil dort alle freundlich sind und ein Teil meiner Familie ist. Und ich dort die Gegend sehr schön finde.

Die **Türkei** ist das tollste Land, weil es das schöne Meer gibt, weil alle Läden jeden Sonntag offen haben und die Menschen dort anders drauf sind – und meine Familie dort ist. Ich bin dort glücklicher.

T-okat	T-olle Ausblicke
Ü-lker	Ü-lker
R-iegel	R-uhige Orte
K-ütahya	K-üste
E-ssen	E-rik
I-stanbul	I-zmir



Weißrussland (Belarus) ist das tollste Land, weil es so viel Schnee gibt. An Weihnachten wird die Stadt nachts sehr hell, es gibt viele Freizeitparks, die auch beleuchtet sind.

W-eiß

E-insam

I-nteressant

S-chnee

S-chneemann

R-ussisch

U-rlaub

S-icher

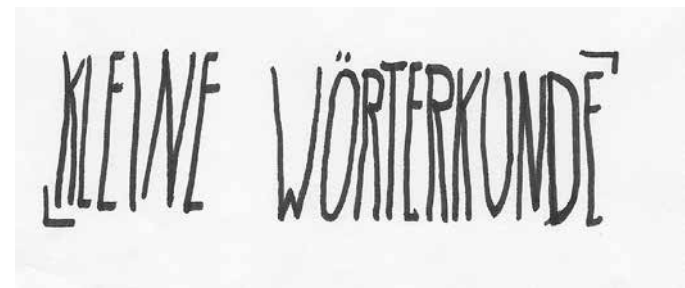
S-icherheit

L-and

A-ußergewöhnlich

N-jet

D-unkel



Deutsch

Hallo

Ich hätte gerne ein Brötchen.

Ich hatte einen Schlaganfall.

Fliegenklatsche

Ich habe mir einen Bruch
gehoben.

Gute Nacht

Lieblingswort: Bombobabierle (Bonbonpapier)

Schimpfwort: blede Schissl

Schwäbisch

Halole

I hett gern a Weckle.

I han a Schlägle ghet.

Muggabatscher

I han mi verlupft.

Guats Nächtle

Deutsch

Hallo/grüß Dich

Danke

Hör auf!

Gute Nacht

Ich liebe dich!

Lieblingswort: koukla (Puppe – so hat mich meine Oma immer genannt)

Schimpfwort: malakas (Wi...er)

Griechisch

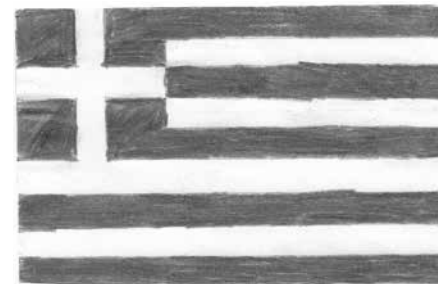
jassas

efcharisto

akouo

kali nychta

s'agapo



Deutsch

Hallo!

Ja

Haus

Butter

Müll

Gürtel

Sand

Schimpfwort: sacco pigro (Fauler Sack)

Italienisch

Ciao!

si

casa

burro

spreco

cintura

sabbia

Deutsch

Hallo/guten Tag

Danke

Guten Appetit!

Strand

Bett

Essen

Tschüs

Guten Abend

Lieblingswort: Nogomet (Fußball)

Schimpfwort: kukavica (Feigling)

Kroatisch

dobar dan

zahvaliti

Dobar apetit

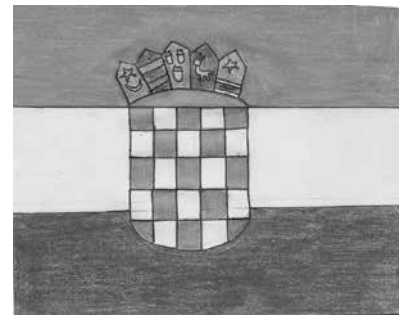
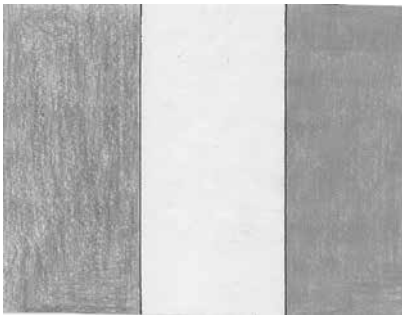
plaza

krevet

jesti

tschau

dobra vecer



Deutsch

Hallo/guten Tag

Tschüs

Polizei

Schwester

Bruder

Wo

Hilfe

Essen

Meer

Links/rechts

Klo

Ich mag dich

Lieblingswort: Anne (Mutter)**Schimpfwort:** defol git (verpiss dich)**Türkisch**

merhaba

güle güle

polis

abla

abi

nerede

yardim

yemek

deniz

sol/sag

toilet

seni sevdim

Deutsch

Hallo! Wie geht's?

Danke

Ja

Nein

Essen

WC

Links/rechts

Uhr

Tschüs

Warum

Lieblingswort: spasiba**Schimpfwort:** durachit (Dummkopf)**Russisch**

Privet! Kak dela?

spasiba

da

net

yest

tualet

sleva/pravo

smotret

do svidaniya

pochemu



Typische Gerichte in Griechenland:

Pasticio, Gyros, Calamari, Suvlaki.

Mein Lieblingsgericht:

Pasticio, da sind Nudeln, Käse, etwas ähnliches wie Crème fraiche ... drin. (*Anna*)

Typische Gerichte in Deutschland:

Currywurst, Schnitzel, Pasta, Maultaschen.

Mein Lieblingsgericht:

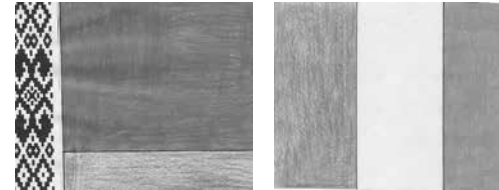
Schnitzel mit einer Scheibe Zitrone (*Patrick*)

Typische Gerichte in Kroatien:

Cevapcici im Fladenbrot mit roten Zwiebeln.

Mein Lieblingsgericht:

Pita mit Fleisch und Kartoffeln (*Fabian*)



Typische Gerichte in Weißrussland:

Borschtsch, Pilmeni.

Mein Lieblingsgericht:

Borschtsch, eine Suppe mit Roten Beeten, Kartoffeln, Gemüse und Suppenfleisch. (*Eduard*)

Typische Gerichte in Italien:

Bruschetta, Gnocchi, Ravioli

Mein Lieblingsgericht:

Spaghetti Carbonara (*Riccardo*)

Tage in Griechenland

Es ist zehn Uhr, meine Familie, meine Großeltern und ich sitzen am Frühstückstisch. Heute wird es einen Strandtag geben. Und weil der Strand von unserem Dorf nur fünf Minuten entfernt ist, beschließen meine Eltern, dass wir zu Fuß gehen könnten. Meine Eltern lieben das, denn auf dem Weg zum Strand treffen wir gefühlt das ganze Dorf. In unserem Dorf leben schätzungsweise 100 Menschen oder weniger.

Am Strand spiele ich mit Papa und meinem Bruder Simon im Wasser „Schweinchen“. Wir verbringen den ganzen Tag am Strand und im Wasser. Später, wenn alle geduscht haben gehen wir nach Asprovalta zum Essen und Shoppen. Asprovalta ist ein Feriencenter und liegt – wie unser Dorf – östlich von Thessaloniki.

Wenn wir wieder Zuhause sind, ist es spät. Wir gehen schlafen. Da es sehr heiß ist, auch nachts, schläft mein Vater draußen. Simon und ich wechseln uns immer ab, wer mit Papa draußen schläft, heute bin ich dran. An die Geräusche in der Nacht muss ich mich erst gewöhnen.

Am nächsten Tag machen wir eine dreistündige Schiffstour. Vom Boot aus sehen wir ein Kloster, das auf einem Berg steht und im Wasser sehen wir Quallen. Bestimmt 300 Stück oder noch mehr. Und Delfine haben wir auch entdeckt.

Nach der Tour gehen wir noch Essen. Es hat lange gedauert, es ist schon dunkel, als wir daheim ankommen. Meine Großeltern schlafen schon.



Loblied auf Münster a. N.

Wenn Sie Bad Cannstatt mögen, dann sollten Sie sich schämen! Münster, der Nachbarstadtteil oder Nachbarort, ist viel cooler. Und das nicht nur, weil Münster auf der anderen Neckarseite liegt und weil ich dort aufgewachsen bin und immer noch lebe, sondern, weil jeder jeden kennt und es so klein und übersichtlich ist, dass selbst ich mich zurechtfinden kann. Nur mal so nebenbei, ich habe einen Orientierungssinn wie ein Stein. Obwohl es so klein ist, gibt es in Münster alles, was man braucht: zwei Einkaufsläden, eine Bank, zwei Kirchen, ein Altersheim, sechs Kindergärten, vier Spielplätze, eine Bücherei, eine Schule, einen Kinder- und Jugendtreff, eine freiwillige Feuerwehr, zwei Bäcker, einen Musikverein, eine Chorgemeinschaft, einen Sportverein, mehrere Restaurants, eine Pizzeria, neben der mal Timo Werner (Profifußballer) gewohnt hat. Früher gab es sogar ein Kino.

Und in Münster befindet sich seit über 50 Jahren die einzige Müllverbrennungsanlage Stuttgarts. Münster beherbergt sogar eine Familie, die so groß ist, dass man meinen könnte, sie nehmen halb Münster ein – doch ich schweife ab.

Es gibt in Münster sehr viele Rentner, mehr als in Cannstatt, und einer von ihnen sieht – mit etwas Wohlwollen – so aus, wie Tommy Lee Jones. Ach ja, die Spätzlepresse wurde in Münster erfunden und zwar von dem Onkel des Nachbarn meiner Großeltern. Da kann Cannstatt einfach nicht mithalten!

Baba Roga

Es ist der 21. Mai 1981, die Szene spielt in Split, damals Jugoslawien, heute Kroatien. Ein kleines Mädchen sitzt mit ihrer Oma beim Essen in einem kleinen Zimmer. Das Mädchen heißt Antonija und ist fünf Jahre alt. Die Oma hat für Antonija Cevapcici mit roten Zwiebeln im Fladenbrot zubereitet. Weil Antonija viel geweint hat, will die Oma ihr eine Freude bereiten und gibt sich besonders viel Mühe mit dem Essen. Die große Enttäuschung kommt sehr schnell: Antonija will nicht essen! Das passt der Oma überhaupt nicht, sie fängt an zu fluchen: „Jebala to ova danasnja mladost.“ Das bedeutet so viel wie: „Die sch... Jugend von heute.“ Da Antonija immer noch nicht essen mag, meint die Oma: „Antonija, sei vorsichtig und esse lieber. Denn sonst kommt Baba Roga.“

Antonija zittert. Baba Roga! Sie sieht die alte Frau schon vor sich. Baba Roga, die alte Frau in ihrem roten Kleid. Baba Roga ist nicht freundlich. Baba Roga schimpft, ist wild und böse.

Antonijas Hände schwitzen. Sie isst noch ein Cevapcici, beißt nochmal vom Fladenbrot ab. Denn auf keinen Fall möchte sie, dass Baba Roga kommt. Ihr Herz schlägt schneller. Sie beißt nochmal vom Fladenbrot und mampft ein Cevapcici. Antonija ist zum Platzen satt.

Die Oma reibt sich zufrieden die Hände. „Das wird Baba Roga gefallen, sie wird dich nicht besuchen, sondern zu einem anderen Kind gehen, das nicht aufessen mag.“

Als Antonija im Bett liegt kann sie nicht schlafen. Immer muss sie an die böse Baba Roga mit dem roten Kleid denken. Bei welchem Kind, das nicht aufgeessen hat, ist die böse Alte wohl jetzt?

Früher Cukur, heute Özvatan

Unsere Eltern kommen aus dem Dorf Cukur oder Özvatan. Ein Dorf in Kappadokien, in der Provinz Kayseri. Früher hieß unser Dorf Cukur, jetzt heißt es Özvatan.

Meistens ist nicht viel los. Es gibt Felder, auf denen unsere Bekannten, Verwandten und die Großeltern Getreide oder Mais anbauen. Die Großeltern haben einen mittelgroßen Garten in dem sie Tomaten, Karotten, Zwiebeln und und und anbauen. Meine Oma macht Joghurt, Butter, Brot und auch Tomatenmark selbst. Das schmeckt gut und ist sehr gesund.

Im Dorf fahren wir mit dem Traktor herum, manchmal laufen auch Kühe auf der Straße. In der Mitte des Dorfes gibt es viele Einkaufsläden. Jeden Freitag ist Bazar, da kaufen die Großeltern ein.

Im Sommer ist es im Dorf voller als im Winter, denn dann kommen alle, die sonst in Deutschland, Holland oder anderen Ländern leben.

Wie gesagt, meistens ist nicht viel los, aber einmal im Jahr gibt es ein Fest. Das dauert drei Tage lang. Da kommen alle, treffen sich, essen. Es kommen berühmte Sängerinnen und Sänger, die für Unterhaltung sorgen und es gibt Stände an denen man was kaufen kann. Es ist sehr voll. Am Ende des Festes, zum Abschied, gibt es ein Feuerwerk.

Am nächsten Tag ist das Dorf wie immer. Ein ruhiger und verlässener Ort.

Ein normaler Tag in einem langweiligen Dorf – oder auch nicht

Unser Dorf ist klein, aber fein. Viele Menschen sind nett, einige sind mmhh, keine Ahnung. Immerhin kennt man jeden, den man sieht.

Kommen wir mal zu der täglichen Routine von Mann und Frau. Die Männer haben morgens so gar keine Lust aufzustehen und die Kühe aus dem Stall zu lassen. Doch mit dem selbstgemachten, tollen Frühstück ihrer Frauen geht alles – auch aufstehen. Damit sind wir schon bei der ersten und wichtigsten Aufgabe der Frauen: kochen! Die Frau muss auch aufräumen und putzen.

Wenn wir mal die Kinder betrachten, so sind die sehr kreativ. Sie haben zum Beispiel einen selbstgebastelten Go-Kart aus Holz. Damit zu fahren ist zwar sehr gefährlich, weil unser Dorf voller Steine ist, aber so lange man Spaß hat ist doch alles andere schnuppe.

Man findet dort einfach Freunde, weil unsere Eltern schon mit jeder zweiten Person befreundet sind. Unser Dorf heißt Taht und liegt bei Bayburt, einer kleinen Stadt in Anatolien. In Bayburt gibt es alte Badehäuser, eine Universität und viele Essensplätze. Eine Spezialität bei uns ist Kete, ein Hefeteig mit einer süßen oder salzigen Streuselfüllung. Schmeckt sehr lecker, dazu trinken wir schwarzen Tee.

Im Dorf kommt einmal in der Woche ein Wagen voll mit Lebensmitteln. Brot wird allerdings nicht viel gekauft, denn die meisten Frauen backen es selbst und das schmeckt sowieso viel besser. Das ist unser Dorf. Es passiert nichts Besonderes und nichts Spannendes.

In Italien, Bari, Andria

Nach einer endlos langen Fahrt in unserem vollbepackten Auto kommen wir in Andria an. Andria ist ein Teil von Bari, einer Stadt im Süden Italiens. Wir fünf sind völlig erschöpft, aber das vergessen wir gleich. Denn erstmal werden alle begrüßt:

„Ciao, come stai?“ – „Sto bene.“

„Buon giorno!“

„Benvenuto“

Küsschen, Küsschen, Umarmungen.

Nach der Begrüßung gehen wir zu Oma, die hat schon gekocht: Gnocchi mit Gemüse, auf dem Tisch stehen auch noch Salami, Salsicca, Käse, Oliven ...

Wenn wir satt sind machen die meisten von uns einen Mittagsschlaf. Ab da muss man ruhig sein. Aber mein Bruder, mein Cousin Pietro und ich, wir mögen keinen Mittagsschlaf. Meistens gehen wir vor die Tür und kicken.

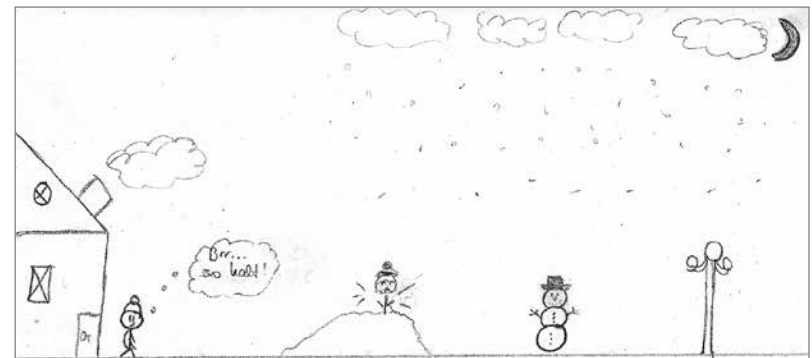
Später, wenn alle aufgewacht sind, gehen wir in der Stadt spazieren und essen wieder was, meistens „Panzerotto con caprese“, das ist salziges Gebäck oder so was ähnliches wie Fladenbrot mit einer Füllung aus Tomaten und Mozzarella, das wird auch nur „Caprese“ genannt.

Daheim, bei meiner Oma sind dann die Betten für uns gemacht. Aber ich geh noch nicht schlafen, sondern nach nebenan zu meinem Cousin und wir spielen dort X-Box. Am Anfang kann ich mit Pietro immer nicht so gut sprechen, weil mein Italienisch nicht so gut ist. Aber mit jedem Tag wird es besser. Pietro will so Sachen von mir wissen, wie: „Wie bist du in der Schule?“ oder „Was ist deine Lieblingsmannschaft?“ Im Fußball, natürlich. Ich sag' dann immer:

Juventus. – Das ist sie wahrscheinlich auch, aber Fußball interessiert mich nicht so, vor allem der deutsche Fußball interessiert mich nicht.

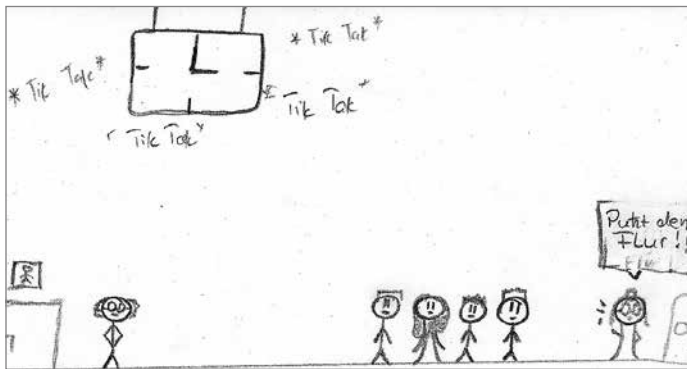
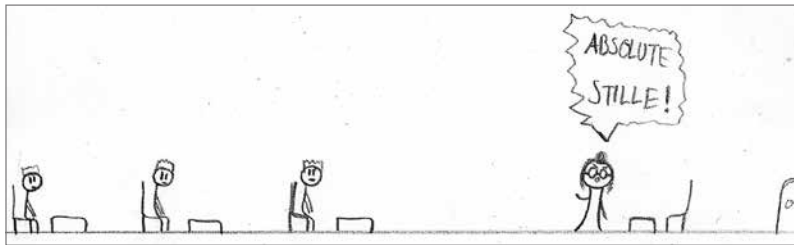
Mit zwei, drei Autos fahren wir, also die ganze Verwandtschaft, am nächsten Tag zum Strand. Natürlich essen wir auch dort, wir schwimmen, spielen Ball ... wir sind immer den halben Tag am Strand. Meistens gehen wir danach in die Stadt, bummeln, kaufen manchmal Klamotten. So geht das fast jeden Tag in den zwei bis drei Wochen, die wir in Andria sind. Dann packen wir wieder unser Auto und fahren endlos lange zurück nach Bad Cannstatt.

„Cooles“ Leben in Weißrussland

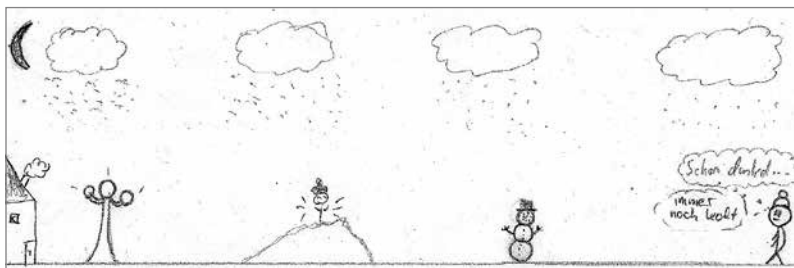


In Weißrussland gibt es im Winter nur ein Wetter: Es ist immer kalt, minus 19 Grad, mehr oder weniger. Und es ist dunkel. Die Kinder müssen auch zur Schule gehen, wenn es morgens stockfinster ist.

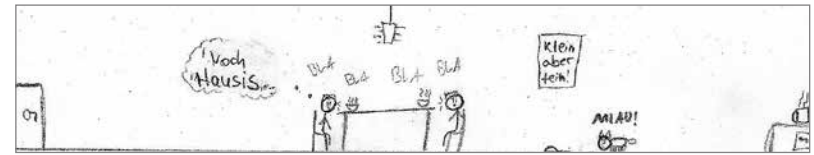
Die Lehrer sind sehr streng. Es gibt auch eine Cafeteria, denn niemand darf in den Pausen raus, weil es viel zu kalt ist.



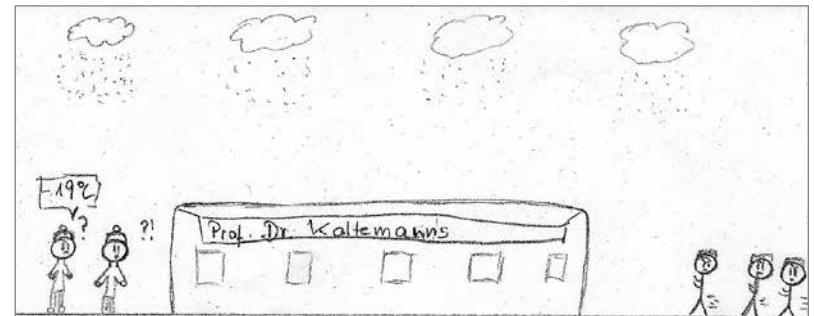
In den Schulen gibt es Putzpläne, denn die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Schule selbst putzen.



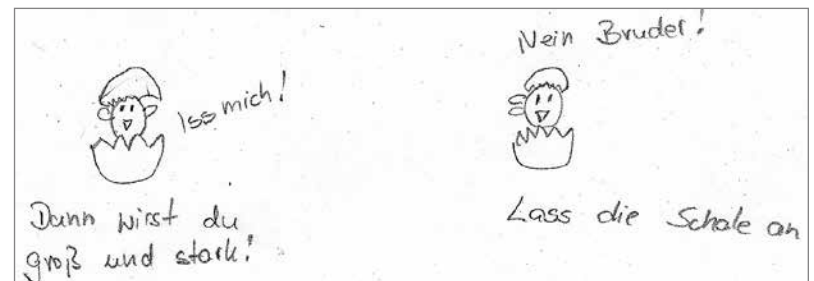
Nach der Schule, wenn alle wieder nach Hause gehen, ist es wieder dunkel.



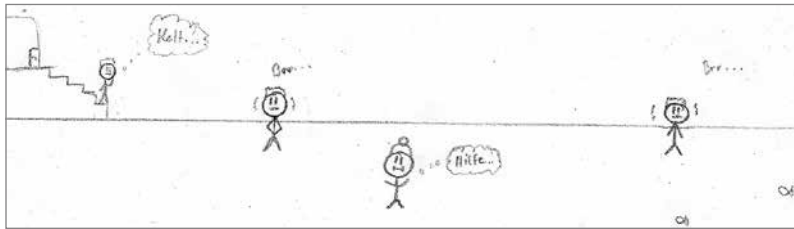
Oft lernen die Schülerinnen und Schüler abends noch daheim. – Viele Wohnungen in Weißrussland sind klein und kaputt.



Manche machen sich einen Sport daraus, wie man sich bei den niederen Temperaturen abhärtet.



Zuerst muss man ein Ei mit Schale essen, wegen Eiweiß und so. Dann muss man im eiskalten Wasser schwimmen.



Man kann dann auch im Winter im T-Shirt draußen sein.

Mitgemacht haben ...

Nafiye Akdag
Darijo Alic
Funda Arga
Kadir-Can Caliskan
Annalena Diesterheft
Eduard Dudin
Lukas Kuschmann
Lukas Lederer
Dominik Mazarekic
Patrick Meier
Hendrik Münch
Dilara Patir
Anna Pingos

Emily Rauscher
Paul Rüger
Luca Santoro
Riccardo Sardano
Fabian Spajic
Laura Ivana Spoljaric
Selin Süleymanoglu
Kevser Topsakal
Melih Emin Topsakal
Yaren Topsakal
Maria Tziogkidou
Buket Yardim

Inhalt

Geleitwort: Im Anfang war das Wort	5
Vorwort	7
Heimat, Heimat, Heimat	9
BC	16
Das tollste Land	46
Kleine Wörterkunde	53
Essen	60
Heimat	64